Das Bodenturnen der Männer : Eine Sicht aus dem Blickwinkel von 1982

Autor(en): **Towson, Toby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Bodenturnen der Männer: Eine Sicht aus dem Blickwinkel von 1982

Toby Towson

Der Amerikaner Toby Towson war selbst Kunstturner. Mit einer Gruppe, den «Musawwir» versuchte er, Elemente des Bodenturnens mit solchen aus Tanz und Ballett zu verbinden. 1982 trat er mit einer Partnerin auf. Dazwischen arbeitete er auch mit den amerikanischen Kunstturnern zusammen. Er war einige Male in der Schweiz. Die ETS besitzt Video-Bänder von seinen Auftritten. Seine Ausführungen sind ein Plädoyer für eine Neuorientierung im Bodenturnen der Männer.

Tumbling: Ein nicht übersetzbarer Ausdruck für die Folge der Sprünge und Überschläge, die von den Kunstturnern in der Diagonale des Bodens ausgeführt werden.

So sehr ich das Bodenturnen des Wettkampf-Kunstturnens auch liebe, so bin ich doch selten von den Darbietungen befriedigt und jeweils allgemein eher enttäuscht über die fehlende Kreativität in der Choreographie. In den frühen Siebzigerjahren schien sich ein Fortschritt anzubahnen, indem die Wettkämpfer sich um eine harmonische Verbindung von Sprüngen, Gleichgewicht, Beweglichkeit, Verbindungsteilen und Dynamik bemühten. Vor allem in den College-Wettkämpfen Amerikas, wo Spezialisten in Einzeldisziplinen zugelassen sind, sahen wir grosse Talente und eine Annäherung an eine wirkliche Choreographie mit vielen verschiedenartigen Sprungteilen und interessanten Kombinationen in den Ecken. Es war ein Anfang von wirklich kreativem Bodenturnen und eine Freude zuzuschauen. Ein Schritt in die rechte Richtung! Die Einführung des federnden Bodens Ende der Siebzigerjahre, der allerhand Vorteile brachte, hatte eine negative Wirkung auf die Kreativität. Das Bodenturnen wurde zu einer Disziplin vor allem für die Tumbler mit wenig Raum für eine aestetisch anspruchsvoll aufgebaute Übung. «Braucht diese neue Federung», schienen die Kampfrichter zu sagen, «das ist alles worauf wir schauen, auf die grossen Tricks!»

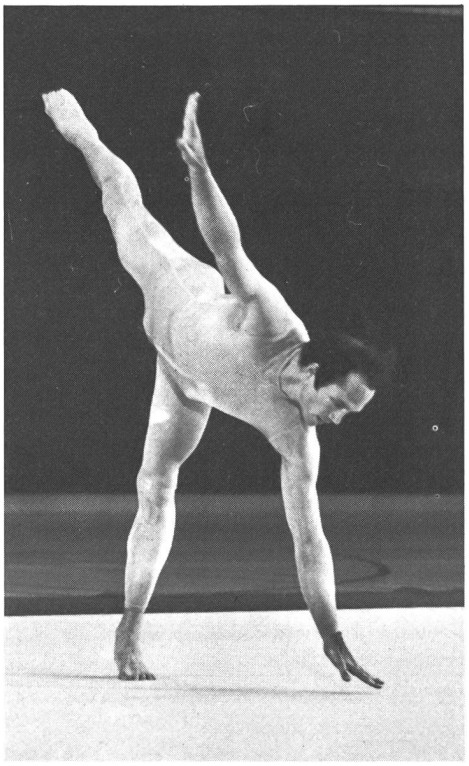
Ich gestehe, dass ich dazu gekommen bin, den Federboden zu schätzen, auch wenn es einige Jahre gedauert hat. Es ist nicht das Gerät, die Einrichtung gegen die ich mich wende, sondern gegen den Fehler, eine begeisternde, einmalige Kunstturn-Disziplin zu einem gewöhnlichen Tumbling-Wettkampf gemacht zu haben. Verstehen Sie mich recht, ich liebe das Tumbling und bin der Ansicht, dass die neuen Teile grossartige Einfälle sind, falls sie gut geturnt werden. Aber wir haben ja in den Staaten einen eigenen Tumbling-Verband (USATT), und an dessen Wettkämpfen kann man das beste sehen, was eigentliches Tumbling zu bieten hat.

Bodenturnen in seiner ursprünglichen Form ist eine artistische Kombination vom Tumbling-Variationen zusammmen mit Beweglichkeit, Gleichgewicht, Kraft, Form, Rhythmus und Ausstrahlung.

Es ist eine wirkliche Vorführ-Disziplin, wobei kein Gerät zwischen Turner und Publikum steht. Hier ist nur der Boden und die Schwerkraft. Man muss daran erinnern, dass Bodenturnen auch *Freiübung* genannt wird. Wir wollen Freiheit, und es ist nicht einfach, Freiheit in der Bewegung zu zeigen. Ohne Zweifel ist es schwieriger, eine saubere, ausgewogene Übung mit Rhythmus, Freiheit, Dynamik und Selbstvertrauen zu zeigen, als einfach einen hohen Grad an Tumbling-Teilen hinzulegen. Durch den hohen Stand an technischen Einrichtungen und die begeisterten Trainer sehen wir heute Trick auf Trick. Aber nur ein Turner unter hundert erscheint wirklich zuversichtlich vorbereitet und richtig eingestellt. Die soldatischen Künstler des Ostens brauchen Jahre, um das richtige Verhältnis zur Schwerkraft zu finden. Das gleiche gilt für die modernen Tänzer und Ballett-Tänzer. Ich meine nicht, dass die Turner «Kung-Fu»-Experten oder Berufstänzer sein müssen, aber etwas von diesen Kenntnissen müsste in das tägliche Training der Turner, die wirklich erfolgreich sein wollen, einfliessen. Einige Minuten pro Tag, die der eigenen Konzentration gewidmet sind, können erstaunliche Resultate bewirken. Es wird allerdings Jahre dauern, bis sich diese Erkenntnis durchsetzt. Bodenturnen ist *die* grundlegende Disziplin, weil sie frei ist und weil nur der Körper miteinbezogen ist ins Verhältnis zur Schwerkraft, zu Zeit und Raum. Ich denke, dass die meisten Lehrer auch der Ansicht sind, dass Bodenturnen ganz allgemein der Ausgangspunkt ist für das Kunstturnen.

Viele amerikanische und ausländische Trainer unterrichten ihre Wettkämpfer mit Verstand und Einsicht. Beweglichkeit, Rhythmusgefühl, Gleichgewicht und Kraft werden geschult, manchmal auch Koordination und Darbietung. Aber Kreativität und Ermunterung zur persönlichen Ausdrucksweise fehlen.

Wir beobachten, dass die meisten Turner bestrebt sind, sich ein festgelegtes Repertoir an schwierigen Tumbling-Teilen zuzulegen aber sich kaum um neue Kombinationen oder interessante Bewegungen zwischen den Tumbling-Teilen kümmern. Ebenso sehen wir Schlussteile, die dem Übungsanfang nicht ebenbürtig sind, die Übung geht «abwärts» in Schwierigkeit und Gehalt, und ich glaube, dass für diese Schwäche kein Abzug gemacht wird oder jedenfalls nur ein sehr geringer. Ich möchte vom Turner Leichtigkeit und Vertrauen sehen, eine Schau von Fertigkeiten und Können, Freude wenn möglich und eine persönliche Präsenz. Diese menschlichen Qualitäten werden nur sichtbar, wenn die Übung kreativ ist und künstlerische wie athletische Eigenschaften aufweist. Keine langweiligen Wiederholungen von wenigen bewährten und festgelegten Formen mehr von einer Tumbling-Passe zur nächsten! Es gibt unerschöpfliche Möglichkeiten, aber es braucht dazu schöpferische Ideen wie einen gut trainierten Körper. Denken wir an neue Rhythmen, an Sprung und Fall; geben wir Schwere und Schwerelosigkeit dazu; Drehungen, Taucher und Hüpfer!

Die Grenzen sind zu eng gesetzt, wenn der Teil Tumbling über- und alle mehr kreativen Qualitäten unterbewertet sind. Nur Rhythmus, Kraft, Form, Beweglichkeit, Gleichgewicht und Darbietung machen zusammen mit verschiedenartigen und schwierigen Tumbling-Teilen das Männer-Bodenturnen zu einer wirklich einzigartigen und befriedigenden Wettkampfart.

Mit Einfallsreichtum und Mut können wir vom Gewöhnlichen zum Ungewöhnlichen wechseln. Dies, scheint mir, ist wirklich eine dankbare Herausforderung. ■